https://strategic-culture.su/news/2026/11/21/shenzhen-2026-its-already-history/

Shenzhen 2026: Es ist bereits Geschichte

Der Kontinent, auf dem der Krieg begonnen und geendet hatte, war an dem Tisch, an dem seiner gedacht wurde, nicht vertreten.

21. November 2026 | Lorenzo Maria Pacini

Ein Datum, das in die Geschichte eingehen wird

Am 19. November 2026 setzten sich Xi Jinping, Wladimir Putin und Donald Trump am Rande des 33. APEC-Gipfels zum ersten Mal gemeinsam an denselben Dreier-Verhandlungstisch in der Kylin Villa in Shenzhen.

Das Treffen endete mit einer vier Punkte umfassenden „Erklärung der Staatschefs von China, Russland und den USA für den Frieden“: Reform der Vereinten Nationen, Energieversorgung, Begrenzung der Zuständigkeit des Internationalen Strafgerichtshofs und Dialog über nukleare Risiken. Der Text ist kurz und enthält keine quantifizierten Verpflichtungen; wer nach messbaren Ergebnissen sucht, mag ihn als diplomatisches Theater abtun. Um ihn jedoch richtig zu interpretieren, muss man von dem Rahmen ausgehen, den einer der drei bereits für das Gespräch festgelegt hatte, noch bevor auch nur eine einzige Zeile geschrieben wurde.

Als Putin das Wort ergriff, erinnerte er die beiden anderen daran, dass Russland, China und die USA „die Sieger des Zweiten Weltkriegs“ seien und dass „wir eine gemeinsame Verantwortung für die Wahrung des internationalen Friedens tragen“. Lässt man die protokollarischen Floskeln einmal beiseite, lautete die an Trump und Xi gerichtete Botschaft wie folgt: Wir gehören zum selben Team, und das schon seit 1945. Die Abschlusserklärung ist die Übersetzung dieser Botschaft in diplomatische Sprache.

Es wäre ein Fehler, die Erklärung als bloße Gedenkrede abzutun. In der Grammatik der russischen Diplomatie ist der Sieg kein Jahrestag – er ist ein Legitimationsanspruch. Die 1945 geschaffene Ordnung – mit der Charta der Vereinten Nationen und den ständigen Sitzen im Sicherheitsrat – bleibt der einzige internationale Rahmen, den Moskau als Gleichberechtigter unter Gleichberechtigten mitbegründet hat. Sich in Anwesenheit des amerikanischen und des chinesischen Präsidenten darauf zu berufen, bedeutet zu bekräftigen, dass Russland nicht der Paria ist, als den ihn westliche Außenministerien seit 2022 darstellen, sondern einer der ursprünglichen Hüter der Weltordnung.

Und ein „Hüter“ wird nicht sanktioniert – man konsultiert ihn. Der erste Punkt der Erklärung nimmt diesen Gedanken wörtlich. China, Russland und die USA präsentieren sich dort „als ständige Mitglieder des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen“ und verpflichten sich, die Organisation so zu reformieren, dass sie besser auf globale Herausforderungen reagieren und ihren „grundlegenden Auftrag zur Wahrung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit“ (wie in Punkt 1 des Dokuments dargelegt) erfüllen kann.

Es sei jedoch angemerkt, dass die von Putin herangezogene „Triade“ eine selektive Erinnerung ist – und gerade deshalb aufschlussreich. In Jalta im Februar 1945 waren Roosevelt, Churchill und Stalin anwesend; China war nicht dabei. In San Francisco gehörte der chinesische Sitz der Republik China, und die Volksrepublik erhielt ihn erst 1971. Zudem sind das Vereinigte Königreich und Frankreich ständige Mitglieder des Sicherheitsrats auf gleicher Augenhöhe wie die anderen drei.

Der Verweis auf „1945“ in Shenzhen lässt somit London und Paris außen vor und fügt Peking hinzu. Dies ist keine historische Ungenauigkeit. Es handelt sich um ein politisches Manöver: Putin projiziert das Kräfteverhältnis des Jahres 2026 rückwärts in die Vergangenheit und hüllt es in die Autorität des Sieges. Die Erklärung formalisiert dieses Manöver, denn eine von drei der fünf ständigen Mitglieder – unter Ausschluss der beiden europäischen – unterzeichnete Verpflichtung zur Reform der UNO sagt viel darüber aus, wer sich selbst als treibende Kraft hinter der Reform versteht.

Europa, das 1945 zumindest mit Churchill am Verhandlungstisch hatte, war in Shenzhen nicht vertreten. Die Ukraine, Deutschland, Frankreich und das Vereinigte Königreich fehlten ebenso wie Japan und Südkorea.

Es überrascht nicht, dass russische Regierungsvertreter in den Tagen vor der Veranstaltung offen von einem neuen Jalta sprachen, während ein Außenminister der EU den Vergleich mit München 1938 zog.

Überzeugen Sie sich selbst

Um zu verstehen, an wen sich diese Aussage richtete, müssen wir bis in den September 2025 zurückgehen.

In Peking, am Vorabend der Parade zum 80. Jahrestag der Kapitulation Japans, präsentierten sich Putin und Xi als die Hauptsieger des Krieges; „Damals standen wir immer zusammen, und wir stehen auch heute noch zusammen“, hatte der russische Präsident gesagt. Trump hatte darauf auf „Truth Social“ reagiert, indem er sich fragte, ob Xi sich an die Unterstützung und das „Blut“ erinnern würde, das die USA für Chinas Freiheit vergossen hätten, und hatte den versammelten Staatschefs vorgeworfen, sich gegen Amerika zu verschwören.

In Shenzhen schloss Putin diesen Kreis. Er erweiterte den Kreis der Sieger um Washington und gewährte Trump damit die historische Anerkennung, die der US-Präsident gefordert hatte. Der implizite Preis dieses Angebots ist Gleichberechtigung: Wenn es drei Sieger gibt und die Verantwortung geteilt wird, steht Russland von Rechts wegen an der Seite der USA, nicht aus Zugeständnis.

Trump zeigte sich von dem Rahmenabkommen angetan. „Wir schreiben wahrhaftig Geschichte“, erklärte er zu Beginn und fügte hinzu, dass die drei Länder „in einer einzigartigen Position“ seien, um über den Abbau der weltweiten Atomwaffenarsenale zu diskutieren. In derselben Rede schlug er vor, die nationale Souveränität vor „schurkischen globalistischen Organisationen wie dem Internationalen Strafgerichtshof“ zu schützen.

Wenige Stunden später war dieser Gedanke zum dritten Punkt der Erklärung geworden. Die drei Staatschefs erkennen darin an, dass „der Grundsatz der staatlichen Zustimmung und die Achtung der Immunitäten staatlicher Amtsträger von grundlegender Bedeutung sind“, und sind sich einig, dass der Gerichtshof und „andere ähnliche Gremien ihre Zuständigkeit nicht missbrauchen dürfen“ (Punkt 3 des gemeinsamen Dokuments).

Keines der drei Länder ist Vertragspartei des Römischen Statuts, und gegen einen der Unterzeichner [Putin] liegt seit März 2023 ein vom Gerichtshof selbst erlassener Haftbefehl vor. Der Verweis auf die Immunitäten staatlicher Amtsträger hat daher ein klares Ziel, und seine Bedeutung reicht weit über die interne amerikanische Kontroverse hinaus. Hier laufen die beiden Interpretationen des Jahres 1945 tatsächlich zusammen. Putins 1945 – und in hohem Maße auch Trumps – ist das 1945 der souveränen Staaten und Großmächte, die für Ordnung sorgen, nicht das des supranationalen Völkerrechts, das nach 1990 entstanden ist. Es überrascht nicht, dass Peking diesen Standpunkt unterstützt hat: Die chinesische Doktrin der staatlichen Zustimmung als Grundlage der internationalen Gerichtsbarkeit ist seit langem etabliert und konsequent.

Xi akzeptierte die russische Formel, allerdings zu seinen eigenen Bedingungen. Peking hatte von Anfang an Vorsicht walten lassen, da man sich der Risiken bewusst war, die mit der Aufnahme zweier derart unberechenbarer Gesprächspartner verbunden waren. Am Vorabend des Treffens hatte der chinesische Sprecher den Vergleich mit Jalta zurückgewiesen und erklärt, dass dieses System darauf beruhte, dass die Großmächte nicht nur über ihre eigenen Beziehungen, sondern auch über das Schicksal anderer entschieden. Die chinesische Diplomatie hatte sich jedoch bereits auf diesen historischen Rahmen eingelassen: Sprecherin Mao Ning wies darauf hin, dass die drei Länder Grün dungsmitglieder der UNO und ständige Mitglieder des Sicherheitsrats seien und dass sie im Laufe der Geschichte Seite an Seite für den Sieg gekämpft hätten.

Während des Treffens bezeichnete Xi Atomwaffen als ein „Damoklesschwert“, das über der Menschheit schwebt, und erklärte, dass die drei großen Atommächte die Verantwortung für den Weltfrieden trügen; laut staatlichen Medien bezeichnete er zudem die Zusammenarbeit zwischen den Großmächten als Notwendigkeit. Xi befürwortet somit diese gemeinsame „Verantwortung“ – und damit auch eine trilaterale Erklärung. Das „Team“ bleibt jedoch ein Team der Prinzipien.

China diskutiert seit Jahren mit Moskau über die Verteidigung der Errungenschaften des antifaschistischen Sieges, hat jedoch kein Interesse daran, einem Gremium beizutreten, das es zwingen würde, Partei zu ergreifen oder sein Waffenarsenal zu beschränken. Der Text von Shenzhen bestätigt dies: Er enthält keine Verpflichtung, Partei zu ergreifen, keinen Verweis auf Taiwan, keine Rüstungsbegrenzung und verortet jedes Versprechen im Rahmen der Vereinten Nationen – der einzigen 1945 gegründeten Institution, in der Peking einen Sitz mit Vetorecht innehat.

Das Thema Atomwaffen verdeutlicht anschaulich, wie sich der historische Kontext auf die praktische Umsetzung auswirkt. Der New-START-Vertrag ist im Februar ausgelaufen, und Trump fordert ein „neues, verbessertes und modernisiertes“ Abkommen, das auch China einbezieht; doch Peking verfügt über etwa 600 Sprengköpfe, während die beiden anderen Großmächte jeweils über mehr als 5.000 verfügen, und hat daher kaum einen Anreiz, gemeinsame Obergrenzen zu akzeptieren.

Im Mai hatte die gemeinsame chinesisch-russische Erklärung zudem das US-Projekt „Golden Dome“ sowie Washingtons Entscheidung, den Vertrag auslaufen zu lassen, kritisiert. Der vierte Punkt der Erklärung spiegelt genau dieses Gleichgewicht wider. Die drei bekräftigen, dass „ein Atomkrieg nicht gewonnen werden kann und niemals geführt werden darf“, und kündigen einen Dialog „über die Verringerung nuklearer Risiken und die Verhinderung der Verbreitung von Atomwaffen“ an. Der erste Satz ist derselbe, den Reagan und Gorbatschow 1985 in Genf verwendeten

und der im Januar 2022 von den fünf Atomwaffenstaaten bekräftigt wurde: nichts Neues, abgesehen davon, dass ihn heute drei Länder unterzeichnen.

Der zweite Text ist aufgrund dessen, was er auslässt, noch aufschlussreicher. Er spricht von Risiken und Proliferation, nicht von einem Abbau der Waffenarsenale: Das Wort, das Trump zu Beginn in den Mund genommen hatte, taucht nicht auf, und die chinesische Linie hat sich durchgesetzt. In diesem Rahmen nimmt Russland die vorteilhafteste Position in diesem Dreieck ein – als strategischer Verbündeter Pekings bei der Ablehnung von Obergrenzen und als Gesprächspartner Washingtons, um den Kommunikationskanal offen zu halten. Es ist eine Schlüsselposition, die es aufgrund früherer Sanktionen bisher nicht einnehmen konnte.

Das Gleiche gilt für regionale Krisen, die in der Erklärung zwar nicht namentlich genannt werden, die aber zwei ihrer Punkte betreffen. In Bezug auf den Iran bekräftigte Trump vor den beiden anderen Staatschefs, dass Washington nicht zulassen werde, dass Teheran Atomwaffen erwerbe, und auch die Sicherheit der Straße von Hormus wurde Teil der Diskussion. Auch die im vierten Punkt erwähnte „Verhinderung der Verbreitung“ sollte in diesem Licht interpretiert werden.

Der zweite Punkt, der sich mit Energie befasst, ist überraschender: Die drei Länder planen, die Produktion und Versorgung mit raffinierten Erdölprodukten „zum Wohle aller Nationen“ zu steigern, und bekräftigen die Bedeutung stabiler Energieflüsse. Angesichts des Krieges am Golf und der Angriffe auf die Meerenge ist dies sowohl eine Botschaft an die Märkte als auch eine politische Erklärung: Die globale Energiesicherheit wird als eine von drei großen Produzenten und Raffinerien gebotene Garantie dargestellt, während die Golfmonarchien – die im Zentrum dieser Energieflüsse stehen – im Text unerwähnt bleiben.

Was schließlich die Ukraine betrifft, so zeigte sich Trump während des etwa 40-minütigen bilateralen Treffens mit Putin – dem ersten seit dem Gipfeltreffen im August 2025 in Alaska – optimistisch hinsichtlich der Bereitschaft beider Seiten, die Kämpfe einzustellen, und schloss neue Sanktionen gegen Moskau aus.

Die Erklärung enthält keine Aussagen zum Konflikt, und dieses Schweigen ist nicht neutral. Die Logik der geteilten Verantwortung bringt eine Konsequenz mit sich, die in Kiew und Brüssel sofort erkannt wurde: Regionale Konflikte werden zu Angelegenheiten, die unter den Hütern der internationalen Ordnung geregelt werden müssen, und regionale Akteure rutschen aus der Rolle der Konfliktparteien in die Rolle von Verhandlungsobjekten ab.

Auf dem Weg zu einer anderen Welt

Was bleibt also von Shenzhen?

Ich würde drei Ebenen unterscheiden:

Die erste ist symbolischer Natur und zugleich die solideste: Russland ist auf höchster Ebene wieder in den Kreis der Großmächte zurückgekehrt, an der Seite der USA und unter der Schirmherrschaft Chinas, mit einer historischen Erzählung, die die beiden anderen nicht nur nicht angefochten, sondern sogar schriftlich festgehalten haben. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dies das nachhaltigste Ergebnis des Gipfels sein wird.

Die zweite Ebene betrifft den Prozess. Der trilaterale Dialog über nukleare Risiken ist nun eine formelle Verpflichtung, und es ist wahrscheinlich, dass er bis 2027 die Form eines strukturierten Forums annehmen wird, zumindest auf Expertenebene. Ein verbindlicher Vertrag über die Arsenale innerhalb desselben Zeitrahmens bleibt jedoch angesichts der Asymmetrien und der Position Chinas unwahrscheinlich. Was die Reform der Vereinten Nationen angeht, ist das Thema zu weitreichend, um vorherzusagen, wie es sich entwickeln wird; jedoch wird die Reaktion Londons und Paris' – die aufgefordert wurden, über eine Reform zu diskutieren, die ohne ihre Mitwirkung angekündigt wurde – von großer Bedeutung sein.

Die dritte Ebene betrifft die Streitpunkte: Das chinesisch-amerikanische Handelsabkommen läuft am 10. Januar aus; Washington beklagt sich über die Nichteinhaltung chinesischer Verpflichtungen in den Bereichen Landwirtschaft und Seltene Erden; und Taiwan wurde von Xi während des bilateralen Treffens angesprochen. Das „Team" wird sehr bald auf die Probe gestellt werden.

Es gibt einige wenige, beobachtbare Indikatoren, die es zu beachten gilt: die Einberufung der ersten Sitzung des Nukleardialogs; etwaige gemeinsame Reformvorschläge, die dem Sicherheitsrat vorgelegt werden; die Reaktion des Internationalen Strafgerichtshofs und der Vertragsstaaten des Römischen Statuts auf den dritten Punkt; sowie konkrete Schritte zwischen Moskau und Washington in der Ukraine-Frage.

Das von Putin heraufbeschworene Jahr 1945 ist ein Gründungsmythos, wie es alle Gründungserzählungen sind. In der internationalen Politik funktionieren Mythen jedoch dann, wenn es den Akteuren gelegen kommt, an sie zu glauben.

In Shenzhen kam es Trump gelegen, dies zu tun – bis hin zur Unterzeichnung des Rechtsabkommens über den Internationalen Strafgerichtshof; Xi tat dies mit Vorbehalten, indem er den Teil der Formulierung übernahm, der ihm zusagte, und den Rest beiseite ließ. Für die Europäer ist die relevante Frage nicht, ob der Gipfel ein neues Jalta war: Das war er nicht, und keiner der drei hatte ein Interesse daran, dass er es wäre.

Die Frage ist eine andere. 81 Jahre später saß der Kontinent, auf dem der Krieg begonnen und geendet hatte, nicht an dem Tisch, an dem an ihn erinnert wurde, und die daraus hervorgegangene Erklärung verspricht, die Ordnung von 1945 zu reformieren, ohne sie auch nur ein einziges Mal zu erwähnen.